



MITTEILUNGSVORLAGE

VORL.NR. 003/15

Federführung:

FB Bürgerschaftliches Engagement

Sachbearbeitung:

Herr Volker Henning

Datum:

23.12.2014

Beratungsfolge	Sitzungsdatum	Sitzungsart
Ausschuss für Bildung, Sport und Soziales	21.01.2015	ÖFFENTLICH

Betreff: Neuausrichtung Seniorenbüro

Bezug SEK: Zusammenleben von Generationen und Nationen

Bezug: Vorlagen 531/09 und 457/14

Anlage: Statistik Interessensgruppen in städt. Treffpunkten und Altersgruppen

Mitteilung:

Im Masterplan 6 „Zusammenleben von Generationen und Nationen“ sind folgende strategischen Ziele für die Seniorenarbeit formuliert:

- Es gibt dezentral und zentral Orte und Angebote der Begegnung und des Miteinander von Generationen und Nationen.
- Die Akteure der Integrations- und Seniorenarbeit der Stadt Ludwigsburg sind vernetzt.
- Bürgerinnen und Bürger gestalten selbständig und aktiv ihre dritte Lebensphase. Sie übernehmen Verantwortung im Gemeinwesen. Beratungs- und Unterstützungsangebote stehen zur Verfügung.

In den letzten Jahren haben sich die Anforderungen an die Seniorenarbeit und das Nutzerverhalten der Seniorinnen und Senioren laufend verändert.

Zum einen haben wir einen ständig wachsenden Bedarf an Beratungsarbeit in den Bereichen Pflege und Demenz wahrgenommen, zum anderen wächst eine neue Generation von Seniorinnen und Senioren heran, die sich neue Angebote und Beteiligungsmöglichkeiten wünschen.

Um den steigenden Beratungsbedarf abzudecken, haben wir uns im Jahr 2010 mit dem Landratsamt Ludwigsburg und den Städten Bietigheim-Bissingen, Ditzingen, Gerlingen und Korntal-Münchingen zum Netzwerk Pflegestützpunkt Landkreis Ludwigsburg zusammen geschlossen (Vorl. Nr. 531/09). Dort hatten wir zunächst 0,2 Stellen eingebracht. Durch eine Umorganisation innerhalb des Seniorenbüros und des Fachbereichs Bürgerschaftliches Engagements konnte 2013 eine halbe Stelle für eine Pflegeberaterin geschaffen und intern besetzt werden. Dadurch konnte sowohl der zusätzliche Beratungsbedarf als auch die Unterstützung ehrenamtlich tätiger Gruppen (z. B. „selbstbestimmt mobil“, Demenzbegleitung, ÖPNV-Gruppe, Seh-/Hörprojekte) ermöglicht werden.

Um die Aufgaben des Seniorenbüros effektiver und zielgerichteter an künftige Veränderungen anpassen zu können, wurde gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen ein interner Organisationsentwicklungsprozess durchgeführt, der zu einer Neuausrichtung des Seniorenbüros führt.

Sie basiert künftig auf vier Säulen:

- 1. das Seniorenbüro als Anlaufstelle und Begegnungsstätte**
- 2. Förderung des Bürgerengagements und Bürgerbeteiligung**
- 3. der Pflegestützpunkt berät und informiert**
- 4. verwaltungsinterne Fachberatung**

Im Seniorenbüro finden ältere Menschen die Möglichkeiten

- sozial, geistig und körperlich aktiv zu sein,
- eigene Fähigkeiten einzusetzen,
- tragfähige Kontakte aufzubauen und
- sich in sozialen Projekten zu engagieren.

1. Das Seniorenbüro als Anlaufstelle und Begegnungsstätte:

verteilt sich auf 3 Standorte (Stuttgarter Straße, Oststraße und Kurfürstenstraße) mit unterschiedlichen Potentialen und Angeboten.

Die **Begegnungsstätte Stuttgarter Straße** ist die zentrale Anlaufstelle für Seniorenanliegen. Dort steht man an den Sprechzeiten für Fragen, Auskünfte und Anregungen zur Verfügung. Als Haus der Begegnung ist es Ort für trägerübergreifende Kooperationen mit niederschweligen Angeboten für alle Interessierten. Ein offenes Begegnungscafé, das von verschiedenen Trägern und Gruppierungen durchgeführt wird, ist geplant. Als Ort der fachbereichsinternen Vernetzung (Fachbereich Bürgerschaftliches Engagement) öffnet sich das Haus für neue Gruppen und generationenübergreifende Angebote.

2. Förderung des Bürgerengagements und der Bürgerbeteiligung (Projektarbeit und Kooperationen):

- Angebot von Projekten für und mit älteren Menschen
- Ausbau der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen
- Förderung von Interessen und Interessensgruppen, Seniorenorganisationen
- Kooperationen mit Kirchen und sozialen Einrichtungen

Dabei geht es um Themen wie Gesundheitsprävention (z. B. Sturzprävention), Barrierefreiheit (z. B. bei Seh- und Hörbeeinträchtigungen, Gehbehinderungen), das selbständige Leben im Alter (z. B. Nachbarschaftsnetzwerke im Quartier) und um seniorengerechte Freizeitgestaltung (z. B. Sport, Theater, Musik, soziale Teilhabe)

Derzeit gibt es

- 20 Gastgeberinnen und Gastgeber in den Begegnungsstätten Stuttgarter Straße, Oststraße und Kurfürstenstraße (Villa Ulmer)
- 110 Leiterinnen und Leiter von Interessengruppen (z. B. Sprach- und Bewegungskurse, Spiel- und Bastelgruppen, Chöre)
- rund 20 Mitwirkende in verschiedenen wechselnden Projektgruppen (z. B. „selbstbestimmt mobil“, Demenzbegleitung, ÖPNV-Gruppe, Seniorenpaten, Seh-/Hörprojekte)

In der **Villa Ulmer** (Kurfürstenstraße) macht der dortige Initiativkreis auch künftig eigenständig seine umfangreichen Angebote, die von der Besucherschaft sehr gut angenommen werden. Dabei wird er vom Seniorenbüro bei der Organisation und finanziell unterstützt.

In der **Begegnungsstätte Oststraße** gibt es neben dem Oststraßenchor selbstinitiierte (kleinere) Gruppenangebote und die Möglichkeit, sich in kleinen Gruppen zu treffen. Die Nutzung und Auslastung lässt allerdings stetig nach. Dies liegt sowohl am geänderten Nutzerverhalten als auch an den in die Jahre gekommenen Räumlichkeiten, die zudem nicht barrierefrei erreichbar sind.

3. Der Pflegestützpunkt:

- bietet umfassende, unabhängige Auskunft und Beratung zu Rechten und Pflichten vom SGB, zu Sozialleistungen und sonstigen Hilfeangeboten
- unterstützt bei der Koordinierung aller für die wohnortnahe Versorgung und Betreuung relevanten Hilfs- und Unterstützungsangebote (gesundheitsfördernd, präventiv, kurativ, rehabilitativ, medizinisch, pflegerisch, sozial), Case Management
- leistet Hilfestellung bei der Inanspruchnahme von Leistungen
- macht (zunehmend mehr) Hausbesuche im Stadtgebiet Ludwigsburg
- ist Bestandteil des Pflegenetzwerkes des Landkreises

Durch die demografische Entwicklung wird die Nachfrage nach Beratung und Unterstützung künftig weiterhin ansteigen. Die Anfragen kommen häufig von Angehörigen, die sich um ihre Eltern kümmern und die nächsten Schritte planen, weniger von direkt Betroffenen. Daher ist es geplant, den Pflegestützpunkt von der Stuttgarter Straße in die Obere Marktstraße zu verlegen, auch wenn es dort keinen barrierefreien Zugang gibt.

Obwohl die Pflegeberatung primär eine Aufgabe des Landkreises ist, ist es für eine Stadt wie Ludwigsburg wichtig, für ihre älteren Einwohnerinnen und Einwohner eine solche qualifizierte Beratung bereitzustellen.

4. Verwaltungsinterne Fachberatung:

- ist künftig die Infostelle für seniorenspezifische und gerontologische Themen
- pflegt eine Wissensdatenbank zu Senienthemen
- verantwortlich für (Teil)Masterplan 6 – Seniorenarbeit
- entwickelt seniorenspezifische Indikatoren
- leitet daraus entsprechende Handlungsfelder für die Stadt ab
- führt Vorträge, Informationsveranstaltungen und Fortbildungsmaßnahmen durch

Im Rahmen der nachhaltigen Stadtentwicklung und der Steuerung mit Masterplänen werden künftig verstärkt die Bedürfnisse älterer Menschen beleuchtet werden. Dies ist bereits mit der Studie „Älter werden in der Oststadt“ erfolgt und zeigt sich auch mit der stadtweiten repräsentativen Befragung „Älter werden in Ludwigsburg“ (Vorlage Nr. 457/14), die 2015 startet und durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung komplett gefördert wird. Es ist wichtig, das vorhandene Wissen zu bündeln, aufzubereiten und daraus die für die Zukunft notwendigen kommunalen Handlungsfelder abzuleiten.

Personalressourcen:

Für die Seniorenarbeit stehen derzeit 2,77 Personalstellen, verteilt auf vier Personen zur Verfügung:

Christine Becker	Leitung Seniorenbüro	50 % (57 %)
Andrea Jirka	Büroorganisation	70 %
N. N.	Büroorganisation	57 % (50 %)
Mariele Kerkhoff	Leitung Pflegestützpunkt	100 %

Fazit:

Die Neuausrichtung der Seniorenarbeit auf die dargestellten vier Säulen ist ein erster Schritt auf dem Weg zu einer zukunftsfähigen kommunalen Seniorenarbeit. Angesichts der Personalressourcen und der vielfältigen Aufgaben wird deren Umsetzung einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen. Dabei wird es auch wichtig sein, das vorhandene Wissen und Engagement der Kooperationspartner und Ehrenamtlichen einzubinden und die Entwicklung gemeinsam mit ihnen voran zu treiben. Dies gilt insbesondere auch für die weitere Arbeit in der Begegnungsstätte Oststraße und in einem eingeschränkteren Maße für die (gemeinsame) Weiterentwicklung der Villa Ulmer. Wir werden in den nächsten Jahren erleben, dass ganz neue Generationen von Seniorinnen und Senioren heranwachsen, die mit den seitherigen Angeboten relativ wenig anfangen können und andere Bedürfnisse haben werden. Andererseits gibt es viele ältere Menschen, die wir bisher nicht oder nur unzureichend erreicht haben, z. B. ältere Menschen mit Migrationshintergrund oder alleinlebende, hilfsbedürftige Menschen. Wichtig wird auch der Aufbau dezentraler Netzwerke werden, wie es die „Initiative zur Vernetzung nachbarschaftlicher Strukturen“ erproben möchte, verbunden mit dezentralen Angeboten in den Quartieren und Stadtteilen. Dazu werden Themen wie Inklusion, Mehrgenerationenangebote, preisgünstiges Wohnen, Altersarmut und Vereinsamung im Alter an Bedeutung gewinnen.

Unterschriften:

Volker Henning

Sandra Sperzel

Finanzielle Auswirkungen?				
<input type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Nein	Gesamtkosten Maßnahme/Projekt:		EUR
Ebene: Haushaltsplan				
Teilhaushalt		Produktgruppe		
ErgHH: Ertrags-				
FinHH: Ein-/Auszahlungsart				
Investitionsmaßnahmen				
Deckung		<input type="checkbox"/> Ja		
		<input type="checkbox"/> Nein, Deckung durch		
Ebene: Kontierung (intern)				
Konsumtiv			Investiv	
Kostenstelle	Kostenart	Auftrag	Sachkonto	Auftrag

Verteiler:

DI, DII, Büro OBM, Referat 05,10